

Altdorfer Versicherungsexperte Roger Hauger sagt, worauf man bei Versicherungen achten muss

Der 40-Jährige ist der einzige unabhängige Versicherungsexperte im Kanton Uri. Motiviert zu seinem Job wurde er durch seinen Vater.

Markus Zwysig 18.11.2020, 05.00 Uhr

abo+ Exklusiv für Abonnenten

Die beruflichen Wege verlaufen nicht immer so, wie man es sich vorstellt. Es war 2003, also vor 17 Jahren. Nachdem er eine Lehre bei der Urner Kantonalbank gemacht hatte, war Roger Hauger auf Reisen in Amerika und Asien. Sein Ziel war es damals, im Winter eine Tauchschule in Thailand zu betreiben und im Sommer in der Schweiz zu arbeiten.

Just zu dieser Zeit hatte sein Vater Martin Hauger, der seit vielen Jahren im Versicherungsgeschäft tätig ist, Probleme mit seiner Achillesferse und musste operiert werden. Da half Roger Hauger aus und rutschte ebenfalls ins Versicherungsgeschäft. Zusammen mit seinem Vater baute er die Firma Hausura auf. Vor drei Jahren hat Roger Hauger diese übernommen und eine GmbH daraus gemacht.

Gewaltige Unterschiede bei den Prämien

Roger Hauger ist unabhängiger Versicherungsexperte. Der einzige im Kanton Uri, wie er betont. «In anderen Kantonen gibt es meist viele unabhängige Versicherungsexperten respektive Broker oder Makler, wie man sie auch nennt.» In Uri kennt man diese noch wenig – zu wenig, findet Hauger. «Weil wir die Angebote der verschiedenen Anbieter kennen, ist unsere Palette viel breiter als beim Berater einer bestimmten Versicherung.» Und der zweifache Familienvater weiss: «Bei Versicherungen lohnt sich der Vergleich. In jeder Branche gibt es zum Teil gewaltige Unterschiede bei den Prämien für ein gleichwertiges Produkt.» Der 40-jährige Altdorfer hat Kurse bei verschiedenen Versicherungsanbietern besucht und sich als Versicherungsvermittler fortlaufend weitergebildet.



Roger Hauger vor dem Sitz seines Unternehmens.
Bild: Markus Zwysig (Altdorf, 27. Oktober 2020)

Wie finanziert sich ein unabhängiger Versicherungsexperte? Roger Hauger erhält von den Versicherungen jährlich eine sogenannte Betreuungscourtage. Wenn er für einen Kunden eine günstigere Versicherung abschliessen kann, dann heisst das für Hauger, er erhält weniger Geld. Gleichzeitig hofft er jedoch, dass er weiter empfohlen wird und durch seine Beratung neue Kunden gewinnen kann. Berät er Kunden im Bereich von Krankenkassen, verlangt er eine Gebühr. «In vielen Fällen bekomme ich keine Provision von den Krankenkassen und habe aber trotzdem viel Aufwand», erklärt er. «Das lohnt sich für die Kunden. Die Ersparnis ist grösser als die bezahlte Gebühr», gibt sich Hauger selbstsicher.

Bis Ende November kann man Grundversicherung wechseln

Aktuell in den Fokus rücken die Krankenkassen. Bis Ende November kann man die obligatorische Grundversicherung wechseln. In diesem Bereich muss jede Anbieterin im Krankheitsfall dieselben medizinischen Leistungen vergüten. Änderungen in den Zusatzversicherungen sind nur möglich, wenn sich die Prämien ändern. Ohne Prämienänderung läuft die Kündigungsfrist Ende September, bei einigen Versicherungen sogar Ende Juni aus.

Bei der Krankenkasse empfiehlt der Versicherungsexperte, die Franchise bei 300 Franken

festzulegen, wenn man viel zum Arzt muss. Eine Franchise von 2500 Franken wählt, wer jung und gesund ist, selten zum Arzt geht und für weniger als 1800 Franken im Jahr medizinische Leistungen braucht. Die Wahl mittlerer Franchisen lohnt sich nicht, weil die Rabatte zu tief seien. Sinn mache es, ein Hausarztmodell zu wählen. Auch bei den Zusatzversicherungen gibt es einige Tipps, was man beachten muss (siehe Box).

Uri hat zusammen mit Appenzell Innerrhoden die günstigsten Prämien

Uri gehört zusammen mit Appenzell Innerrhoden schweizweit zu den günstigsten Kantonen bei der Krankenkassenprämie. Zum Vergleich zieht Roger Hauger eine Versicherung mit 300 Franken Franchise ohne Unfall und als Standardmodell heran. In Appenzell Innerrhoden liegen die Prämien bei 309 bis 414 Franken. In Uri sind diese zwischen 322 und 450 Franken. Ob- und Nidwalden liegen im ähnlichem Preisrahmen, ebenso Schwyz. Luzern ist rund 70 Franken teurer. Die höchsten Prämien zahlt man in Basel Stadt und Genf: Dort liegen sie 200 Franken höher.

Braucht es Vollkasko oder reicht Teilkasko?

Bei einem Junglenker, der ein Auto leasen will, kann es für gleichwertige Versicherungsdeckungen Prämienunterschiede bis zu 2000 Franken geben. Versicherungsleistungen sind eine Frage des persönlichen Budgets. Für einen Junglenker geht es ins

Geld, wenn er ein teures neues Auto leasen und eine Vollkasko-Versicherung abschliessen will. Roger Hauger empfiehlt, zuerst ein günstigeres Occasionsfahrzeug zu kaufen und eine Teilkasko-Versicherung abzuschliessen und dadurch einiges an Prämien einzusparen.

Nicht immer ist der billigste Anbieter die beste Option. Zum Beispiel beteiligen genossenschaftlich organisierte Versicherungen ihre Kunden an ihrem Gewinn und reduzieren so ihre Jahresprämien. Es gibt Versicherungen, die bieten europaweite Pannenhilfen gratis an, bei anderen sind diese kostenpflichtig. Junglenker bezahlen bei einem Haftpflichtschaden einen Selbstbehalt von 1000 Franken, wobei gewisse Gesellschaften dort auf den Selbstbehalt gänzlich verzichten.

Was man bei Zusatzversicherungen beachten muss



Es gibt Zusatzversicherungen, die sich lohnen, da sind sich Roger Hauger und der Krankenkassenexperte Felix Schneuwly vom Vergleichsdienst Comparis einig. Wichtig ist beispielsweise der Zusatz «Allgemeine Abteilung ganze Schweiz». Geht man freiwillig in einen anderen Kanton ins Spital, dann bezahlt diese Zusatzversicherung die Differenz zum Referenztarif des Wohnkantons. Für medizinisch notwendige, ausserkantonale Behandlungen braucht man diese Zusatzversicherung nicht. Beliebte sind auch Zahnzusatzversicherungen für Kinder, Zusatzversicherungen für Alternativmedizin, für Krankentransporte und Rettungen sowie Flexversicherungen als Alternative zu den traditionellen Spitalversicherungen halbprivat und privat. Flexversicherungen sind günstiger als Halbprivat beziehungsweise Privatversicherungen und ermöglichen bei jedem Spitalaufenthalt ein Upgrade von der allgemeinen in die halbprivate oder private Abteilung, wenn man den erhöhten Selbstbehalt bezahlt.

Er ist zufällig ins Versicherungsgeschäft gerutscht

Roger Hauger ist der einzige unabhängige Versicherungsexperte im Kanton Uri. Der 40-jährige gibt Tipps, wie sich Geld sparen lässt.

Die beruflichen Wege verlaufen nicht immer so, wie man es sich vorstellt. Es war 2003, also vor 17 Jahren. Nachdem er eine Lehre bei der Urner Kantonalbank gemacht hatte, war Roger Hauger auf Reisen in Amerika und Asien. Sein Ziel war es, im Winter eine Tauchschiule in Thailand zu betreiben und im Sommer in der Schweiz zu arbeiten.

Just zu dieser Zeit hatte sein Vater Martin Hauger, der seit vielen Jahren im Versicherungsgeschäft tätig ist, Probleme mit seiner Achillesferse und musste operiert werden. Da half Roger Hauger aus und rutschte ebenfalls ins Versicherungsgeschäft. Zusammen mit seinem Vater baute er die Firma Hausura auf. Vor drei Jahren hat Roger Hauger diese übernommen und eine GmbH daraus gemacht.

Gewaltige Unterschiede bei den Prämien

Roger Hauger ist unabhängiger Versicherungsexperte. Der einzige im Kanton Uri, wie er betont. «In anderen Kantonen gibt es meist viele unabhängige Versicherungsexperten respektive Broker oder Makler, wie man sie auch nennt.» In Uri kennt man diese noch wenig – zu wenig, findet Hauger. «Weil wir die Ange-

bote der verschiedenen Anbieter kennen, ist unsere Palette viel breiter als beim Berater einer bestimmten Versicherung.» Und der zweifache Familienvater weiss: «Bei Versicherungen lohnt sich der Vergleich. In jeder Branche gibt es zum Teil gewaltige Unterschiede bei den Prämien für ein gleichwertiges Produkt.» Der 40-jährige Altdorfer hat Kurse bei verschiedenen Versicherungsanbietern besucht und sich als Vermittler fortlaufend weitergebildet.

Wie finanziert sich ein unabhängiger Versicherungsexperte? Hauger erhält von den Versicherungen jährlich eine sogenannte Betreuungscourtag. Wenn er für einen Kunden eine günstigere Versicherung abschliessen kann, heisst das für ihn, er erhält weniger Geld. Gleichzeitig hofft er jedoch, dass er weiter empfohlen wird und neue Kunden gewinnen kann. Berät er Kunden im Bereich von Krankenkassen, verlangt er eine Gebühr. «In vielen Fällen bekomme ich keine Provision von den Krankenkassen und habe aber trotzdem viel Aufwand», erklärt er. «Das lohnt sich für die Kunden. Die Ersparnis ist grösser als die bezahlte Gebühr», gibt sich Hauger selbstsicher.

Aktuell in den Fokus rücken die Krankenkassen. Bis Ende Monat kann man die obligatorische Grundversicherung wechseln. In diesem Bereich muss jede Anbieterin im Krankheitsfall dieselben medizinischen Leistungen vergüten. Änderungen in den Zusatzversicherungen sind nur möglich, wenn sich die Prämien ändern. Ohne Prämienänderung läuft die Kündigungsfrist Ende September, bei einigen Versicherungen sogar Ende Juni aus.

«Es gibt gewaltige Unterschiede bei den Prämien für ein gleichwertiges Produkt.»



Roger Hauger
Versicherungsexperte

Bei der Krankenkasse empfiehlt der Versicherungsexperte, die Franchise bei 300 Franken festzulegen, wenn man viel zum Arzt muss. Eine Franchise von 2500 Franken wählt, wer jung und gesund ist, selten zum Arzt geht und für weniger als 1800 Franken im Jahr medizinische Leistungen braucht. Die Wahl mittlerer Franchisen lohne sich nicht, weil die Rabatte zu tief seien. Sinn mache es, ein Hausarztmodell zu wählen. Auch bei den Zusatzversicherungen gibt es einige Tipps, was man beachten muss (siehe Box).

Tiefe Kosten im Kanton Uri

Uri gehört zusammen mit Appenzell Innerrhoden schweizweit zu den günstigsten Kantonen bei der Krankenkassenprämie. Zum Vergleich zieht Roger Hauger eine Versicherung mit 300 Franken Franchise ohne Unfall und als Standardmodell heran. In Appenzell Innerrhoden liegen die Prämien bei 309 bis 414 Franken. In Uri sind diese zwischen 322 und 450 Franken. Ob- und Nidwalden liegen im ähnlichem Preisrahmen, ebenso Schwyz. Luzern ist rund 70 Franken teurer. Die höchsten Prämien zahlt man in Basel

Stadt und Genf: Dort liegen sie 200 Franken höher.

Bei einem Junglenker, der ein Auto leasen will, kann es für gleichwertige Versicherungsdeckungen Prämienunterschiede bis zu 2000 Franken geben. Versicherungsleistungen sind eine Frage des persönlichen Budgets. Für einen Junglenker geht es ins Geld, wenn er ein teures neues Auto leasen und eine Vollkasko-Versicherung abschliessen will. Roger Hauger empfiehlt, zuerst ein günstigeres Occasionsfahrzeug zu kaufen und eine Teilkasko-Versicherung abzuschliessen und dadurch einig an Prämien einzusparen.

Nicht immer ist der billigste Anbieter die beste Option. Zum Beispiel beteiligen genossenschaftlich organisierte Versicherungen ihre Kunden an ihrem Gewinn und reduzieren so ihre Jahresprämien. Es gibt Versicherungen, die bieten europaweite Pannenhilfen gratis an, bei anderen sind diese kostenpflichtig. Junglenker bezahlen bei einem Haftpflichtschaden einen Selbstbehalt von 1000 Franken, wobei gewisse Gesellschaften dort auf den Selbstbehalt gänzlich verzichten.

Markus Zwysig

Das ist zu beachten bei Zusatzversicherungen

Es gibt Zusatzversicherungen, die sich lohnen, da sind sich Roger Hauger und der Krankenkassenexperte Felix Schneuwly vom Vergleichsdienst Comparis einig. Wichtig ist etwa der Zusatz «Allgemeine Abteilung ganze Schweiz». Geht man freiwillig in einen anderen Kanton ins Spital, dann bezahlt diese Zusatzversicherung die Differenz zum Referenztarif des Wohnkantons. Für medizinisch notwendige, ausserkantonale Behandlungen braucht man diese Zusatzversicherung nicht.

Beliebt sind auch Zahnzusatzversicherungen für Kinder, Zusatzversicherungen für Alternativmedizin, für Krankentransporte und Rettungen sowie Flex-Versicherungen als Alternative zu den traditionellen Spitalversicherungen halbprivat und privat. Flexversicherungen sind günstiger als Halbprivat- oder Privatversicherungen und ermöglichen bei jedem Spitalaufenthalt ein Upgrade in die halbprivate oder private Abteilung, wenn man den erhöhten Selbstbehalt bezahlt. (MZ)